

RUDOLF KLÖPPER

Über einige Karten zum Erholungswesen in der Bundesrepublik Deutschland

Mit 2 Kartenbeilagen

1. „Das Angebot an Fremdenbetten für Erholungszwecke in der Bundesrepublik Deutschland“¹

Im Rahmen einer vom Bundesminister für Wirtschaft an die Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Auftrag gegebenen Untersuchung über Struktur und Ausstattungsbedarf in ländlichen Erholungsorten ergab sich die Notwendigkeit, die Angaben aus den dort berücksichtigten rund 1 000 Erholungsorten in Beziehung zu setzen zum Total an Fremdenbetten für Erholungszwecke in der gesamten Bundesrepublik. Zuvor war am Beispiel Niedersachsens festgestellt worden, daß die „Berichtsgemeinden“ der Fremdenverkehrsstatistik noch nicht die Hälfte aller niedersächsischen Gemeinden mit einem Angebot von mindestens 5 Fremdenbetten für Urlauber je 100 Einwohner ausmachten. Es sollte daher versucht werden, das gesamte Angebot an Fremdenbetten für Urlauber in ländlichen Orten der Bundesrepublik durch eine Sonderermittlung zu erfassen. Dabei wurde unterstellt, daß das Fremdenbettenangebot in Großstädten, überhaupt in kreisfreien Städten (auch vor der Gemeindereform), überwiegend für Nicht-Erholungsreisende bereitgehalten wird.

Zu diesem Zweck veranstaltete 1971 der Deutsche Landkreistag, der zusammen mit dem Deutschen Fremdenverkehrsverband die oben angegebene Untersuchung mitgetragen hatte, eine Umfrage in allen Gemeinden sämtlicher Landkreise der Bundesrepublik. Gefragt wurde nach der Zahl der für Urlauber angebotenen Fremdenbetten, aufgeteilt

nach solchen in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Privatquartieren. Mit verschwindenden Ausnahmen beteiligten sich alle Landkreise an der Erhebung; in einigen wenigen erschwerte die während der Befragung einsetzende Gemeindefusion die Beantwortung. Doch konnten alle Lücken durch Rückgriffe auf Gebietsprospekte, Unternehmungsverzeichnisse und notfalls Direktermittlungen geschlossen werden.

Die Befragung mußte so gehalten werden, daß sie von den Kreisverwaltungen durch einfache Anfrage bei den Gemeinden erledigt werden konnte. Es wurde daher auf genaue Definition des Merkmals „Fremdenbett für Urlauber“ verzichtet, nur darauf hingewiesen, daß Fremdenbetten, die ganz oder überwiegend von Geschäfts- und ähnlichen Reisenden in Anspruch genommen werden, sowie solche in Heimen, Sanatorien und ähnlichen Häusern nicht in die Erfassung eingehen sollten. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß die Merkmale und die Erhebungssorgfalt von Landkreis zu Landkreis etwas unterschiedlich gehandhabt wurden; doch dürfte das Ergebnis für eine Darstellung der regionalen Differenzierung des Fremdenbettenangebots für Urlauber ausreichen.

Von der Karte „Bettenzahl und Bettenbelegung in den Fremdenverkehrsgemeinden 1964/65“ aus dem Atlas „Die Bundesrepublik Deutschland in Karten“ (Nr. 4421, M. 1 : 1 Mill.) unterscheidet sich die hier vorgelegte Karte vor allem durch:

- a) Berücksichtigung aller etwa 8 800 kreisangehörigen Gemeinden (Stand 1970), in denen das erfragte Angebot vorhanden ist; Meldegemeinden der Fremdenverkehrsstatistik (sogenannte „Berichtsgemeinden“) gibt es dagegen nur 2 821, davon 72 kreisfreie Städte.

¹ (Hrsg.): Akademie für Raumforschung und Landesplanung sowie Deutscher Landkreistag und Deutscher Fremdenverkehrsverband. Entwurf: R. Klöpper, 1 : 1,5 Mill.

b) Fortfall der Fremdenbettenangaben in den kreisfreien Städten, vor allem in den Großstädten und Städteballungen, dazu in vielen Gemeinden des stadtnahen Bereichs, wo Fremdenbetten vor allem für Geschäftsreisende usw. bereitgehalten werden.

Die vorgelegte Karte verzeichnet also recht genau das Angebot von Fremdenbetten für Urlauber, da wohl unterstellt werden darf, daß

- a) Fremdenbetten in kreisfreien Städten zum überwiegenden Teil nicht von Urlaubern benutzt werden,
- b) Fremdenbetten in den vielen kreisangehörigen Gemeinden, die nicht „Berichtsgemeinden“ sind, überwiegend für Urlauber angeboten werden. Sie bedeuten in ihrer Menge — weniger wohl in ihrer Ausnützung — eine wesentliche Ergänzung des Fremdenbettenangebots für das Erholungswesen.

In der folgenden Beschreibung und Würdigung des Karteninhalts möge folgendes beachtet werden: Die Erhebung gibt die Verhältnisse in den alten ländlichen Gemeinden wieder. Diese bestanden überwiegend nur aus einer Ortschaft. Um der Verwechslung mit Angaben aus neuen Gemeinden vorzubeugen, sollen die bei der Erhebung zugrunde gelegten räumlichen Einheiten (Fremdenbetten-) Angebotsorte genannt werden.

Die Karte gibt rund 8 800 kreisangehörige Orte an (das waren 1971 etwa 40 % aller Gemeinden in der Bundesrepublik²).

Nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes entfallen auf die Nichtberichtsgemeinden nur etwa 11 % der Fremdenübernachtungen in der Bundesrepublik. Man könnte diese Mengen also als „Streuungen“ unberücksichtigt lassen. Das Statistische Bundesamt verzichtete auf die Erfassung des Fremdenverkehrs in diesen Gemeinden, wohl weil der Erhebungsaufwand unter Berücksichtigung der im Beherbergungswesen kaum zu vermeidenden Genauigkeitsmängel in keinem Verhältnis zu einem eventuellen Mehr an Erkenntnissen über die Gesamtstruktur des Beherbergungswesens gestanden hätte.

Nimmt man aber an, daß die 1 587 Berichtsgemeinden, die Heil- und Seebäder, Luftkurorte und Erholungsorte sind, meist Angebotsorte mit höherer Bettenzahl sind, so verbleiben auf Grund der Totalerhebung des Deutschen Landkreistages etwa 7 200 Angebotsorte mit zusammen rund 280 000 Betten. Wenn — den Schätzungen entsprechend — auf diese Orte und Betten 11 % der Fremdenübernachtungen entfallen, so wären dies 1972 rund 22 Mill. Übernachtungen gewesen, das heißt pro Fremdenbett im Mittel etwa 80 Übernachtungen. Eine solche Auslastung wäre zwar im allgemeinen für einen gewerblichen Beherbergungsbetrieb unbefriedi-

gend; in den hier nur zu berücksichtigenden kleineren Angebotsorten aber wird das Angebot in der Hauptsache von Privaten, Bauernhöfen, Gasthöfen usw. für Nebeneinnahmen gestellt; es dürfte also ökonomisch noch durchaus sinnvoll sein.

Für die Raumordnung hat der in der amtlichen Statistik nicht erfaßte Rest eine größere Bedeutung. Wo sich ländliche Erholungsorte mit größerem oder intensiverem Angebot gruppieren, könnte eine aussichtsreiche Keimzelle für weiter zu entwickelnde Fremdenverkehrsgebiete vorliegen.

Von den rund 8 800 Orten, die 1971 überhaupt Fremdenbetten für Urlauber anboten, hatten 54 % weniger als 1 000 Einwohner. Daraus erhellt zwar, daß es sich bei den in der amtlichen Statistik nicht erfaßten Angebotsorten meist um recht kleine Orte handelt. Aber gerade deshalb kann eine hohe örtliche Bedeutung des Fremdenverkehrs auch bei geringen Bettenzahlen vorliegen.

Die Tabellen 1 und 2 geben (in v. H.) die Verteilung der Angebotsorte und der darin angebotenen Fremdenbetten für Urlauber wieder. 1971 waren danach mehr als die Hälfte (52,1 v. H.) der Angebotsorte solche mit sehr geringem Angebot (unter Einschluß der Orte mit ausschließlichem Angebot von meist wenigen Fremdenbetten auf Bauernhöfen waren es sogar fast zwei Drittel aller Angebotsorte). Die Zahl der Orte mit höherem Angebot verringert sich kontinuierlich mit der Bettenzahl. Nur 2,4 v. H. der kreisangehörigen Orte 1971 verfügten über ein Angebot von mehr als 1 000 Fremdenbetten. (Die großen Feriencentren an der Ostsee, im Harz und im Bayerischen Wald entstanden nach 1971; sie sind in diesen Zahlen daher noch nicht berücksichtigt.)

Bei der Verteilung auf die Intensitätsstufen ist die Häufung in den schwächsten Gruppen nicht ganz so stark. Nur ein Drittel (32,6 v. H.) aller Angebotsorte hat ein im Verhältnis zur Einwohnerzahl sehr schwaches Angebot; die Fall-Zahl nimmt bei den höheren Intensitäten zunächst langsamer ab als bei den Bettenmengen. Im ganzen Bundesgebiet hatte nur knapp 1 v. H. der Angebotsorte eine Bettenzahl, die diejenige der Einwohner überstieg; dies war naturgemäß meist in Orten mit hoher Fremdenbettenzahl der Fall.

Betrachtet man das Bettenvolumen in den Angebotsorten (Tabelle 2), so ändern sich die Anteile in den einzelnen Strukturklassen naturgemäß stark, da nun die Orte mit hohen Bettenzahlen stärker durchschlagen. Dennoch sollte in Tabelle 2 keineswegs übersehen werden, daß das linke obere Feld zu den drei am stärksten besetzten Feldern gehört. Jedes fünfzehnte Fremdenbett für Urlauber steht in einem Ort mit sehr schwachem und wenig intensivem Angebot, etwa jedes siebente Bett in Orten mit entweder sehr kleinem oder wenig intensivem Angebot.

Das Bettenangebot erweist sich auch in dieser Zusammenstellung als außerordentlich weit gestreut. Einerseits sollte dieser Befund davor bewahren, bei der Verteilung von Fördermitteln ein Gießkannenprinzip in Betracht zu ziehen; der Bewerber wären zu viele. Andererseits aber sollte man nicht übersehen, im Gegenteil begrüßen, daß in der Bundesrepublik zahlreiche Ansatzpunkte für eine sinnvolle Förderung bereitstehen, zumal sich — wie die Karte zeigt — vielfach die Kleinangebotsorte räumlich gruppieren.

2 Durch ein technisches Versehen bei der Herstellung der Druckplatten ist auf der Karte im Alpenland an der Isar eine Angebotslücke sichtbar, die der Wirklichkeit durchaus nicht entspricht. Im Gebiet Tegernsee-Lenggries ist das Bettenangebot so groß und so intensiv, daß die Kette der großen Kreissignaturen in roter oder violetter Tönung lückenlos vom Tegernsee bis zum Walchensee weitergeht.

Tabelle 1: Die kreisangehörigen Fremdenbetten-Angebotsorte der Bundesrepublik Deutschland nach Bettenzahl und -intensität, 1971

Von der Gesamtheit der Angebotsorte entfallen auf Orte mit ausschließlichem Angebot von Fremdenbetten auf Bauernhöfen: 12,3 v. H. Die übrigen Angebotsorte (87,7 v. H.) verteilen sich (in v. H.) auf:

Orte mit ... Fremden- betten	Davon Fremdenbetten-Intensität (FB je 100 Einw.) von:							Insgesamt
	0,1—2,0	2,1—4,0	4,1—10,0	10,1—20,0	20,1—50,0	50,1—100,0	über 100	
bis 49	26,6	11,4	9,3	3,0	1,7	0,1	0,0	52,1
50— 99	3,3	1,5	4,5	2,2	1,5	0,1	0,0	13,1
100—199	1,7	1,2	2,5	2,0	1,9	0,4	0,1	9,8
200—399	0,8	0,8	1,2	1,4	1,5	0,6	0,1	6,4
400—999	0,2	0,3	0,5	0,7	1,3	0,7	0,2	3,9
1 000 und mehr	—	0,1	0,2	0,3	0,8	0,5	0,5	2,4
Insgesamt	32,6	15,3	18,2	9,6	8,7	2,4	0,9	87,7

Aus Tabelle 2 läßt sich ein Konzentrationsfeld des Bettenangebots nach Umfang und Intensität herauslesen. Berücksichtigt man nur Felder von mehr als 3,0 v. H. und läßt die „Ausreißer“ (Betten in Orten mit weniger als 50 Betten und mit einer meist durch hohe Einwohnerzahlen heruntergedrückten Intensitätsziffer von unter 4 außer Acht), so ergibt sich in Tabelle 2 ein geschlossenes Feld, das von Bettenzahlen von mehr als 100 und Intensitäten von über 4 in einer Erstreckung von links und oben nach rechts und unten als Kerngebiet den Tabellenrahmen durchzieht. In der Gesamtheit der Felder mit Anteilen von jeweils über 3 v. H. des Bettenangebots sind 51,7 v. H. aller Fremdenbetten für Urlauber erfaßt; diese Betten konzentrieren sich auf nur 11,4 v. H. der Angebotsorte, also etwa auf tausend Orte.

Ließe sich schon auf diesem Wege eine von den Schweregewichten der Merkmalskombination (Bettenzahl und -intensität) abgeleitete Verengung der förderungswürdigen Fälle erkennen, so zeigt die Karte darüber hinaus aufs deutlichste, daß ein Kern-Rand-Gefälle der Angebotsintensität fast durchweg zu beobachten ist. Auf den ersten Blick fallen Konzentrationsgebiete von Orten hoher Intensität auf; sie sind oft durchsetzt und vor allem umgeben mit Orten geringerer Angebotsintensität. Wo an der Intensitätskonzentration auch Orte mit größerem Angebot beteiligt sind, bilden sie meist den Kern des Angebotsgebietes (Beispiele sind Sauerland, Fichtelgebirge, Schwarzwald). Ein Kern-Rand-Gefälle der Intensität ist durchaus die Regel. Diese Feststellung kann die bereits öfter geäußerte Vorstellung unterstützen, in Fremdenverkehrsgebieten könne eine Art Zentrale-Orte-Prinzip festgestellt und in bezug auf Ausstattungsförderung auch für Planungszwecke zur Anwendung gebracht werden.

Hierzu wäre allerdings (unter anderem) einschränkend darauf hinzuweisen, daß die Karte auch andersartige Strukturen zeigt. Zum Beispiel ist am Nordrand des Harzes und an der ostfriesischen Küste kein Kern-Rand-Gefälle, sondern ein scharfes Abbrechen der Zone hoher Intensität abzulesen. Weiter wären einige isoliert liegende Heilbäder (Wörishofen,

Nauheim, Salzhausen, Nenndorf) zu nennen, die als Orte mit großem und intensivem Angebot kein „Angebots-Umland“ aufweisen; auch einige lippische Bäder in gewerbereicher Umgebung könnten genannt werden. Es dürfte also teils auf den Naturrahmen, aber auch auf die Sozialstruktur in der Umgebung von Intensivorten ankommen, ob eine Art Gravitationsphänomen zum Tragen kommen kann oder nicht.

Aus der Karte kann weiter als regelhaft herausgelesen werden, daß Angebots-Ballungsgebiete aus einer mehr oder weniger großen Gruppe etwa gleichwertiger Angebotsorte bestehen (gemessen an Größe und Intensität des Bettenangebots). Dieser Umstand sollte beachtet werden bei Aufstellung von Investitionsprogrammen. Nach diesem Befund kann es sich in den meisten Fällen nicht darum handeln, einen oder eine Auswahl von Orten nach Art des Zentrale-Orte-Prinzips betont und allseitig zu fördern — die Nachbarorte könnten ähnliche Ansprüche vertreten. Vielmehr sollte aus der Gleichartigkeit mehrerer benachbarter Kern-Orte in Fremdenverkehrsgebieten (immer bezogen auf die in der Karte verwendeten Merkmale) der Schluß gezogen werden, daß die spezifische Förderung der einzelnen Orte vorzuziehen wäre, um auf diese Weise einem Fremdenverkehrsgebiet mit einer Gruppe mehr oder weniger gleichwertiger Kern-Orte im ganzen eine Allround-Ausstattung zu verschaffen.

Aus den regionalen Unterschieden in der Ballung bzw. Streuung von Angebotsorten ergeben sich deutliche Unterschiede in der Fremdenbetten-Angebotsstruktur der Bundesländer, die hier kurz, als Abweichungen von der in den Tabellen 1 und 2 dargestellten Gesamtstruktur im Bundesgebiet, skizziert seien:

Schleswig-Holstein (rd. 84 400 Fremdenbetten in 488 Angebotsorten)

Schleswig-Holstein ist charakterisiert zum einen durch ein sehr kleines Angebot in Orten mit geringer Bettenzahl und

Tabelle 2: Das Fremdenbetten-Angebot für Urlauber in kreisangehörigen Orten der Bundesrepublik Deutschland nach Bettenzahl und -intensität

Von der Gesamtheit der Fremdenbetten entfallen auf Betten in Orten mit ausschließlichem Angebot auf Bauernhöfen: 1,1 v. H. Die übrigen Betten (98,9 v. H.) verteilen sich (in v. H.) auf:

Orte mit ... Fremden- betten	Davon in Orten mit einer Fremdbetten-Intensität (FB je 100 Einw.) von:							Insgesamt
	0,1—2,0	2,1—4,0	4,1—10,0	10,1—20,0	20,1—50,0	50,1—100,0	über 100	
bis 49	7,1	3,0	2,7	0,8	0,5	0,0	0,0	14,1
50— 99	2,2	1,0	3,0	1,4	1,0	0,1	0,0	8,7
100—199	2,3	1,6	3,1	2,7	2,5	0,4	0,1	12,7
200—399	2,0	2,2	3,2	3,9	4,0	1,5	0,2	17,0
400—999	1,0	1,6	2,6	3,6	7,2	3,6	1,1	20,7
1 000 und mehr	0,2	0,6	1,8	3,4	8,2	5,6	5,9	25,7
Insgesamt	14,8	10,0	16,4	15,8	23,4	11,2	7,3	98,8

schwacher Angebotsintensität. Zum anderen ist in keinem anderen Bundesland das Fremdenbettenangebot derart stark auf Orte mit zahlreichen Betten und hoher Intensität konzentriert. 54 % aller Fremdenbetten standen 1971 in Orten mit mehr als 400 Fremdenbetten und gleichzeitig mehr als 20 Fremdenbetten je 100 Einw. zur Verfügung. Durch die inzwischen erfolgte Errichtung der großen Ferienzentren dürfte sich diese Struktureigenart des Angebots in Schleswig-Holstein noch wesentlich verstärkt haben.

Wie die Karte lehrt, ist das Vorherrschen von Orten mit großem und intensivem Angebot eine Eigenart der Küstenzonen. Außer den Küstenstreifen tritt auf der Karte noch die „Holsteinische Schweiz“ zwischen Plön und Eutin hervor. Inlandwärts liegt eine Zone mit alleinigem Fremdenbettenangebot auf Bauernhöfen. In der Zentralzone („Mittellücken“) und im weiteren Umland von Hamburg ist das Angebot sehr schwach und wenig intensiv. Die Eigenheiten des Küstenangebots werden deshalb in der Landesstruktur besonders deutlich.

Niedersachsen (rd. 125 000 Fremdenbetten in 1 263 Angebotsorten)

In Niedersachsen zeigt sich ebenso deutlich die Eigenart der Küste in den Angebotsorten auf den ostfriesischen Inseln und — abgeschwächt — auf dem gegenüber liegenden Festland. Ein „Umland“ mit nach Umfang und Intensität geringerem Angebot fehlt hier.

Im weiteren Weser-Ems-Gebiet ist das Angebot sehr gestreut und schwach; im übrigen Tiefland hebt sich das Kerngebiet der Lüneburger Heide deutlich heraus. Die eintönigeren Geestflächen weiter südlich und vollends die Zone der Groß- und Industriestädte im Lößgebiet kennen praktisch überhaupt kein Angebot. Im niedersächsischen Bergland ist der Oberharz ein auffälliges Konzentrationsgebiet von Orten mit hoher Bettenzahl und Intensität. Im niedrigeren Bergland

orientiert sich ein leidlich bedeutendes Angebot auf landschaftlich reizvolle Strecken der Oberweser und auf das größte Waldgebiet, den Solling.

Im Gesamtangebot des Landes hebt sich Niedersachsen daher insofern vom Bundesangebot und besonders von Schleswig-Holstein ab, als es hier sowohl eine relativ starke Bedeutung der Orte mit schwachem Angebot wie auch eine betonte Heraushebung des Angebots mittlerer Stärke gibt (200 — 399 Fremdenbetten; 4 — 10 Betten je 100 Einw.). Nur ein Drittel (31 v. H.) des Angebots befindet sich in Orten mit mehr als 400 Fremdenbetten und über 20 Fremdenbetten je 100 Einwohner.

Neuere Ferienzentren in den beiden Hauptgebieten (an der Küste als weitflächige Bungalow-Ansammlungen, im Harz vor allem als Hochhäuser) und ein Ausbau in vielen kleinen Angebotsorten dürften diese Struktur seit 1971 insgesamt wenig verändert, am ehesten die relative Stellung der beiden Hauptgebiete noch verstärkt haben.

Nordrhein-Westfalen (rd. 120 000 Fremdbetten in 832 Angebotsorten)

In Nordrhein-Westfalen heben sich die dichtbesiedelten Gebiete durch ein geringes und vor allem sehr wenig bedeutendes Fremdenbettenangebot ab. Die am dichtesten besiedelten und eintönigeren Gebiete kennen überhaupt kein Angebot (in kreisangehörigen Gemeinden). Der bergige, dünner besiedelte Süd- und Südostraum bestimmt das Angebot.

In der Verteilung auf die Strukturfelder der Tabellen 1 und 2 treten für Nordrhein-Westfalen daher einmal die Orte mit geringer bis mittlerer Bettenzahl, aber sehr geringer Intensität hervor, zum anderen Orte mit sehr viel Betten, aber wegen des hohen Anteils von Bevölkerung anderer Erwerbszweige mit höchstens mittlerer Intensität. Das auch bei den anderen Bundesländern herausgestellte Intensivfeld (Angebot in

Orten mit mehr als 400 Fremdenbetten und zugleich mehr als 20 Betten je 100 Einw.) macht in Nordrhein-Westfalen ganze 15 v. H. aus. Orte höchster Intensität (mehr Fremdenbetten als Einwohner) fehlen in Nordrhein-Westfalen ganz.

Hessen (rd. 60 000 Fremdenbetten in 605 Angebotsorten)

In Hessen ist das angebotsarme bzw. -freie Gebiet zentral gelegen — Rhein-Main-Gebiet und Wetterau. Die allseits randlich angeordneten Angebotszonen sind breit ausgeprägt mit Konzentration in Waldeck, Knüll, Taunus, Odenwald, weniger intensiv an der Oberweser und im Vogelsberg-Rhön-Gebiet. Die Koinzidenz der Gegensatzmerkmale: einerseits ebene waldfreie gewerbereiche Gebiete mit schwachem Angebot, andererseits bergige bewaldete industrieloze Areale mit Angebotskonzentrationen, ist hier stärker ausgeprägt als in Nordrhein-Westfalen (mit seinem Bergland im Bergischen und Lippe, beide mit viel Gewerbe) oder in Niedersachsen (Leinebergland). Die Angebotshäufungsgebiete zeigen ein Kern-Rand-Gefälle der Angebotsmenge und -intensität.

In keinem anderen Bundesland ist daher das Fremdenbettenangebot derart in mittelgroßen Orten mit mittlerer oder höherer Intensität konzentriert. 28,1 v. H. der Fremdenbetten werden in Orten mit 4 — 10 Betten je 100 Einw. angeboten. Das Vergleichsfeld stärkster Mengen und Intensitäten (über 400 Betten, mehr als 20 Betten je 100 Einw.) hat hier am Gesamtangebot einen mittelhohen Anteil von 23 v. H.; dieses Angebot hat sein deutliches Schwergewicht in Orten mit 20 bis 50 Betten je 100 Einw. (allein 15 v. H.).

Rheinland-Pfalz (rd. 95 000 Fremdenbetten in 1 120 Angebotsorten)

Das Angebot ist hier sehr weit gestreut und auf viele Orte mit nur geringer Menge verteilt. Es hat sein Hauptgebiet im Nordteil des Landes, an Mosel und Mittelrhein und in den von ihnen durchzogenen Partien des Schiefergebirges. Orte mit hoher Intensität sind hier selten. Ein Kern-Rand-Gefälle ist deutlich; es manifestiert sich hier stärker als anderswo in den vielen Orten mit nur wenigen Fremdenbetten bei jedoch mittlerer Intensität.

Rhein-Hessen und Pfalz haben nur punkthaft ein größeres Angebot von nur mittlerer Intensität, dies trotz des Vorkommens weiter bergiger, waldreicher, nicht eben gewerbereicher Gebiete (Glan-Alsenz-Bergland, östlicher Pfälzer Wald, Donnersberg). Hier dürfte in der Tat noch ein für den Urlauberverkehr stärker zu entwickelndes Potential vorhanden sein.

In Rheinland-Pfalz ist der Angebotsanteil in Orten mit sehr wenigen Fremdenbetten so hoch wie nirgends sonst (das Saarland ausgenommen). 25 v. H. der Fremdenbetten werden in Orten mit weniger als 50 Betten angeboten. Alle anderen Extremfelder der Tabelle 2 sind nur sehr schwach besetzt. Angebote aus Orten mit mehr als 400 Fremdenbetten und mehr als 20 Fremdenbetten je 100 Einwohner machen 26

v. H. aus; hier sind aber die Orte mit Intensitäten von nur 20 bis 50 Betten je 100 Einw. mit allein 23 v. H. in noch stärkerem Übergewicht als in Hessen.

Saarland (rd. 4 700 Fremdenbetten in 95 Angebotsorten)

Im Saarland fehlen ländliche Orte mit mehr als 200 Betten und mit einer Intensität von über 50 Betten je 100 Einwohner ganz; von Konzentrationsgebieten kann auch im nach Landschaft und Gewerbearmut hierfür geeigneten südlichen Hunsrück-Vorland nicht gesprochen werden. Das Angebot wird eindeutig bestimmt von Fremdenbetten in Orten mit weniger als 50 Fremdenbetten und weniger als 2 Betten je 100 Einwohner.

Baden-Württemberg (rd. 190 000 Fremdenbetten in 1 502 Angebotsorten)

In Baden-Württemberg ist der Schwarzwald ein weites Gebiet großen und intensiven Angebots mit Schwerpunkten im Norden und im Süden und mit jeweils deutlichem Kern-Rand-Gefälle. Ein Gebiet mittlerer Größe und Bedeutung zieht sich an Hochrhein und Bodensee hin. Daneben gibt es am Rheinknie und vor allem in den Waldgebieten um Stuttgart bis zur Albtrauf noch viele dicht gelagerte Orte mit hohen Bettenzahlen, aber wegen der dichten Eigenbevölkerung geringer Intensität. Die Albfläche und das Alpenvorland sind nur schütter mit kleinen Angebotsorten durchsetzt; einige Bäder mit größeren Mengen und höheren Intensitäten liegen isoliert.

Im Landesüberblick haben daher Fremdenbetten in den vielen Orten mit sehr geringen Bettenzahlen (unter 50) und geringer Intensität (unter 2 je 100 Einw.) einen ähnlich hohen Anteil wie in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz (7 v. H.). Eigenartig für dieses Bundesland ist die große Bedeutung, die das Angebot in Orten mit 10 — 20 Fremdenbetten je 100 Einw. (also nur mittlerer Intensität), aber hohen Bettenzahlen (über 400 Fremdenbetten) hat; es macht allein 12 v. H. aus und liegt weit über den entsprechenden Klassen anderer Bundesländer. Wegen dieser betonten Konzentration ist der Anteil des Angebots in Orten mit besonders hoher Menge und Intensität mit 22 v. H. relativ gering für ein Land mit einem ausgedehnten Intensiv-Fremdenverkehrsgebiet. Das Angebot ist eben im Schwarzwald zwar sehr bedeutend, aber auf sehr viele Orte verteilt.

Bayern (rd. 313 000 Fremdenbetten in 3 040 Angebotsorten)

In Bayern dominiert unter den Angebotskonzentrationen eindeutig das Alpengebiet mit seinem unmittelbaren Vorland; es ist lückenlos mit Orten größten und sehr intensiven Angebots besetzt (auf den Fehler der Lücke an der oberen Isar wurde bereits hingewiesen). Ihre größte Breite hat diese Zone im Chiemseegebiet. Die Intensivzone geht nach Norden ziemlich unvermittelt in ein weites Gebiet stark gestreuten,

örtlich wenig bedeutenden Angebots über, in dem nur die Seen südlich Münchens und der Stadtrand von München kleinere Schwerpunkte bilden. Bad Wörishofen und der Wallfahrtsort Altötting sind rein lokale Schwerpunkte.

Das zweitgrößte Angebotsgebiet ist der Bayerische Wald, dessen Angebot sich auf viel mehr Orte geringerer Bettenzahl und auch geringerer Intensität verteilt. Hier sind durch neuere Ferienzentren inzwischen Angebote entstanden, die die Signaturen für große Mengen und sehr hohe Intensitäten wesentlich vermehren würden. Zu den wesentlich kleineren Konzentrationsgebieten gehören die bayerische Rhön, das Fichtelgebirge, die Fränkische Schweiz, das untere Altmühltal mit je etwas anderer räumlicher Struktur des Angebots.

Mit seinen deutlich abgegrenzten Hauptgebieten, einigen kleineren Konzentrationen und mit den weiten Räumen zwar sehr fein verteilten, nach Menge und Intensität aber unbedeutenden Fremdenbettenangebots könnte Bayern am ehesten mit Niedersachsen verglichen werden. Bei näherem Studium aber würde sich ergeben, daß die angebotsschwachen Gebiete in Bayern keineswegs alle landschaftlich relativ reizlos sind, wie dies häufig in Niedersachsen der Fall ist. Nur wird die objektiv vorliegende günstige natürliche Ausstattung in der Nähe noch attraktiverer Gebiete leicht weniger beachtet. Ungenügende Erschließung und mangelnde Bekanntheit mögen ein übriges für das noch unentwickelte Angebot bewirken.

In der Angebotsstruktur des gesamten bayerischen Bettenangebots zeigen sich jedenfalls auffällige Ähnlichkeiten mit Niedersachsen. Die Extremgruppe der sehr kleinen Angebote mit geringer Intensität und die großen Angebote mit hoher Intensität zeichnen sich durch relativ hohe Anteile aus der Fremdenbettenanteile in Orten mit weniger als 100 Betten und weniger als 4 Betten je 100 Einwohner beträgt in Bayern 16 v. H., in Niedersachsen 15 v. H.; das Angebot in Orten mit über 400 Fremdenbetten und mehr als 20 Betten je 100 Einwohner erreicht in Bayern 39 v. H., in Niedersachsen 31 v. H., in Schleswig-Holstein 54 v. H.).

Diese drei Bundesländer erweisen sich also als diejenigen, deren Fremdenbettenangebot in kreisgehörigen Gemeinden am stärksten auf Orte mit großen Mengen und Intensitäten konzentriert ist. Gerade auf diese Länder an der Zonen- grenze hat sich auch die Errichtung von großen Ferienzentren konzentriert, wodurch ihre Struktureigenart noch verstärkt wurde.

2. „Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe geförderte Fremdenverkehrsinvestitionen 1969—1974“³

Die Karte beruht auf Angaben über Investitionsbeihilfen auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, wie sie vom Bundesminister für Wirtschaft für den angegebenen Zeitraum zur Verfügung gestellt wur-

den. Die Angaben bezogen sich auf die Örtlichkeiten, die nach (vierstelligen) Postleitzahl-Gebieten zusammengefaßt werden mußten, um der Geheimhaltungsvorschrift zu genügen. Daher konnte die Lokalisation nur im Rahmen dieser Angaben vorgenommen werden, was aber für die Hauptaufgabe der Karte nur relativ geringe Ungenauigkeiten gebracht hat, allerdings in der textlichen Interpretation keine Hinweise auf einzelne Orte gestattet. Die Angaben zur Investitionsart konnten zu den vier durch unterschiedliche Signaturformen gekennzeichneten Gruppen zusammengefaßt werden. Eine Unterscheidung nach echten Sachgruppen (Investitionen in reine Beherbergungsbetriebe, Betreuungseinrichtungen für Gäste oder Kranke usw.) konnte nicht vorgenommen werden, da hierfür die Listenangaben nicht eindeutig waren, sich schon bei den Einzelinvestitionen Überschneidungen ergaben und bei der gebotenen Zusammenfassung nach Postleitzahlgebieten in der Regel Sachgruppenüberschreitungen unvermeidlich gewesen wären. Stattdessen wurde die Signaturfärbung dazu benutzt, die Streuung bzw. Konzentration der Fördermittel auf ein oder mehrere Objekte zu kennzeichnen. Die Farben sind um so dunkler gewählt, je stärker sich die Beihilfesumme auf nur wenige Objekte richtet.

Voraussetzung für die Gewährung von Beihilfen zur Förderung des Fremdenverkehrs waren im Berichtszeitraum:

- a) das Gebiet (Landkreis) muß zu denjenigen Gebieten gehören, deren Wirtschaftskraft erheblich unter dem Bundesdurchschnitt liegt oder erheblich darunter absinken droht (Fördergebiet allgemein),
- b) innerhalb der Fördergebiete muß es zu den „Fremdenverkehrsgebieten“ der Gemeinschaftsaufgabe gehören.

Beide Voraussetzungen waren bei den Fördergebieten bis 1974 praktisch identisch. Am 1. 1. 1974 hatten innerhalb der Fördergebiete nur einige Landkreise des Münsterlandes, der Landkreis Peine in der Hildesheimer Börde, Teile der bayerischen nördlichen Alpenvorlandkreise und eine Reihe von in Fördergebieten liegenden Stadtkreisen keine Anteile an Fremdenverkehrsgebieten. Die Ausweisung von Fremdenverkehrsgebieten im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe war damals also recht großzügig und unscharf gehandhabt worden. Auf der hier zu behandelnden Karte können also Eintragungen nur in den Fördergebieten der Gemeinschaftsaufgabe erwartet werden. Förderungen, die aus anderen Programmen — vor allem auf Länderbasis — durchgeführt wurden, sind nicht berücksichtigt.

Die Konzentrationsgebiete geförderter Investitionen decken sich weitgehend mit den in Karte 1 sichtbar werdenden Hauptzonen des Fremdenbettenangebots. Es ergibt sich aber auch eine Reihe von Fällen, in denen die Förderung relativ groß und dicht ist, obwohl in solchen Gegenden das Bettenangebot 1971 nicht besonders umfangreich und intensiv war. Umgekehrt ist in einigen Fällen die Förderung trotz eines hohen Fremdenbettenangebots relativ schwach geblieben. Solche Diskrepanzen zwischen Bestands- und Förderintensität seien nachstehend länderspezifisch zusammengestellt:

1 (Hrsg.): Akademie für Raumforschung und Landesplanung sowie Deutscher Landkreistag und Deutscher Fremdenverkehrsverband. Entwurf: R. Klöpper. 1 : 1,5 Mill.

Schleswig-Holstein

Die Förderung hat nördlich von Hamburg im Mittelrücken- und südlich von Lübeck Gebiete einbezogen, die ein relativ geringes Bettenangebot haben, aber — dies gilt vor allem für die Lauenburger Seen und den Sachsenwald — für den Ausflugsverkehr von Hamburg von großer Bedeutung sind.

Niedersachsen

Die Bevorzugung des Zonenrandgebietes bei der Fremdenverkehrs-Investitionsförderung ist offensichtlich. Von ihr profitierten besonders der Landkreis Dannenberg und die Ostheide, während die Förderung im bereits etablierten Urlaubsgebiet der Zentralheide zurücktritt. Auch der abgelegene, noch wenig mit Urlaubsmöglichkeiten ausgestattete binnenländische Weser-Ems-Raum ist zwar weitläufig, aber doch bemerkenswert herausgehoben.

Der Oberharz ist im Angebot wie in der Förderung ein Konzentrationsgebiet, wobei bei der Förderung in zahlreichen Fällen weit gestreute Maßnahmen mit erheblichen Gesamt-Investitionssummen auffallen (Schaffung und Erweiterung von vielen kleineren Unterkunftsgelegenheiten u.a.). Auch der Ausbau der Infrastruktur — jeweils auf ein oder wenige Objekte konzentriert — ist im Oberharz stark vertreten. Im übrigen niedersächsischen Bergland ist das zwischen Leine und Harz gelegene, bisher angebotsarme Gebiet stärker gefördert worden als die bereits bestehende Angebotsanhäufung an der Oberweser und im Solling.

Nordrhein-Westfalen

Dieses Land hat nur in der Westeifel und an der hessischen Grenze (Rothaar) Anteil an Fördergebieten; entsprechend ist die Fremdenverkehrsförderung nur dort vertreten. Der Fremdenverkehr wurde nur in den von den Bevölkerungsbalancen entferntesten Zonen gefördert. Gebiete bisher schwachen oder unbedeutenden Angebots wurden nicht gefördert. Im westfälisch-niedersächsisch-hessischen Grenzraum ist die Orientierung nach Landesgrenzen offensichtlich. Dies macht deutlich, wie sehr die Förderung in der Praxis von der Bewertung abhängt, die ein Gebiet im Rahmen seines Bundeslandes erfährt. Was im Rahmen von Nordrhein-Westfalen als bedürftig erscheint, kann bei etwa gleicher Ausstattung und Eignung im Rahmen Hessens zugunsten noch förderungsbedürftigerer Gebiete zurückstehen müssen.

Hessen

In Hessen konzentriert sich die Fremdenverkehrsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe fast ganz auf die Zonenrandgebiete. Innerhalb dieser Zone ist das Fördervolumen auf die beiden Angebotsanhäufungsgebiete Knüll und Rhön-Vogelsberg konzentriert. Hier sollte durch Förderung

eine Verbesserung in den vorhandenen Schwerpunkten, noch nicht aber eine räumliche Ausweitung des Fremdenverkehrsangebots erstrebt werden. Gebiete westlich und südlich der Hauptballungs- und Intensivnutzungszone Rhein-Main-Gebiet und Wetterau gehören nicht zu den Fördergebieten. Die nicht geförderten Fremdenbetten-Angebotskonzentrationen im Odenwald und im Taunus werden wegen ihrer Nachbarschaft zu Ballungsgebieten einer Förderung im Rahmen eines Regionalausgleichs nicht bedurft haben.

Rheinland-Pfalz

Das weitere nördliche Mittelrheingebiet unterhalb von Koblenz sowie Rheinhessen und die Vorderpfalz gehören nicht zu Fördergebieten. In den Fördergebieten liegt das Bettenangebotsübergewicht eindeutig im Norden bis zur Nahe. Die Förderungsorte und -fälle setzen sich aber aus diesem Konzentrationsgebiet ins gesamte Pfälzer Bergland fort mit besonderer Berücksichtigung des Gebietes an der Saarlandgrenze. Der bei Besprechung der Angebotskarte aufgezeigten Lücke im Bettenangebot trotz durchaus vorhandener landschaftlicher Eignung und ökonomisch bedingter Erwünschtheit hat man also bei der Fremdenverkehrsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe durchaus eine berechnete Aufmerksamkeit gewidmet.

Auffallend ist, daß unter den geförderten Maßnahmen diejenigen, die sich auf ein Objekt beziehen (violette Signaturen), darunter auch Großprojekte, viel stärker hervortreten als in anderen Bundesländern. Da es hier trotz zahlreicher Angebotsorte an deutlichen Schwerpunkten fehlt, konnte eine Großprojektförderung in ausgewählten Orten besonders starken Effekt haben.

Saarland

Das Saarland, in bezug auf Menge und Intensität des Bettenangebots extrem bescheiden ausgestattet, hat in bezug auf Förderung keine solche Abseitsstellung. Die Förderung wird bestimmt durch Konzentrierung an wenigen Orten.

Baden-Württemberg

Zu den Fördergebieten gehören nur einige Randräume: im Norden Hohenlohe-Odenwald-Tauber, im Südwesten Hochschwarzwald, Kaiserstuhl und Breisgau, im mittleren Süden Kreise an Bodensee, oberster Donau und westlicher Albhochfläche. Die Fremdenverkehrsförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe ist auf diese Gebiete mit unterschiedlichen Gewichten verteilt: konzentriert im bedeutendsten der Angebotsgebiete, dem Hochschwarzwald und südwestlichem Schwarzwaldrand. Der Bodensee-Nordrand ist das zweitwichtigste Angebotsgebiet, tritt in der Förderung aber nur gleichwertig zu den Maßnahmen an der Donau und auf der westlichen Alb. Das Taubertal bei Mergentheim hat in diesem Bad einen fast isolierten Angebotsschwerpunkt. In

der Förderung tritt dieses Gebiet relativ stärker hervor als im bestehenden Angebot. Der Fremdenverkehr hat in diesem verkehrsabgelegenen ballungsfernen Raum im Rahmen Baden-Württembergs zweifellos besondere Förderungswürdigkeit.

Bayern

Auch in Bayern entsprechen sich Angebots- und Förderintensität nicht immer. Vom Alpenrand sind nur Berchtesgaden-Chiemsee sowie das Gebiet zwischen Walchensee und Allgäu Fördergebiete. Auf diese auch im Angebot starken Gebiete ist die Förderung deutlich konzentriert. Im Alpenvorland sind die Landkreise Weilheim und Landsberg/Lech sowie das Gebiet zwischen unterem Inn und Donau Fördergebiete. So unbedeutend das Bettenangebot in diesen Vorlandgebieten bisher war, so hat sich doch hier die Förderung relativ stark engagiert, wohl weil bei schwachen Ansätzen anders keine Entwicklung erwartet werden konnte.

Förderungssignaturen ziehen sich im ganzen Zonengrenzbereich von der Rhön bis zu Donau hin, allerdings mit deutlich unterschiedlichen Schwerpunkten im Vergleich zur Angebotskarte. Der Bayerische Wald ist ab Cham zwar Hauptzone von Angebot und Förderung, aber im gewere-reicheren Oberpfälzer Wald zwischen Cham und Weiden läßt die Förderung wesentlich nach, um dann im südlichen Porzellangebiet um Tirschenreuth — bei allerdings auch geringem Angebot — ganz auszusetzen. An der bayerischen Nordgrenze zur DDR sind meist kleinere Förderungsobjekte dicht gelagert, auch wenn das Fremdenbettenangebot hier nicht immer bedeutend ist. Endlich ist in der bayerischen Rhön ein Schwerpunkt der Förderung mit größeren Mitteln zu bemerken, der nicht mit einem entsprechend starken Fremdenbettenangebot korrespondiert.

Die Karte kann insgesamt also nur unter Berücksichtigung der Fremdenverkehrs-Fördergebiete richtig verstanden werden. Sie ist jedoch nicht einfach als Interferenz von Fördergebiet als notwendiger Voraussetzung mit Bettenangebots-Intensität als Maßstab für den Förderungsgrad zu interpretieren. Nur im Oberharz ist die Förderung ähnlich konzentriert wie das Bettenangebot. In den meisten Gebieten aber tendiert die Förderung dahin, Gebieten mit schwachem Angebot unter guten natürlichen Voraussetzungen, jedoch in Abseitslage und/oder mit schwacher Wirtschaftsstruktur gezielt zu helfen oder bereits bestehende Angebotshäufungen

in benachbarte Zonen auszudehnen. Diese begrüßenswerte Tendenz wird noch effektiver werden können, nachdem Fremdenverkehrsgebiete jetzt weniger summarisch, sondern nach Lage, Potential und Struktur schärfer begrenzt und besser charakterisiert werden können.

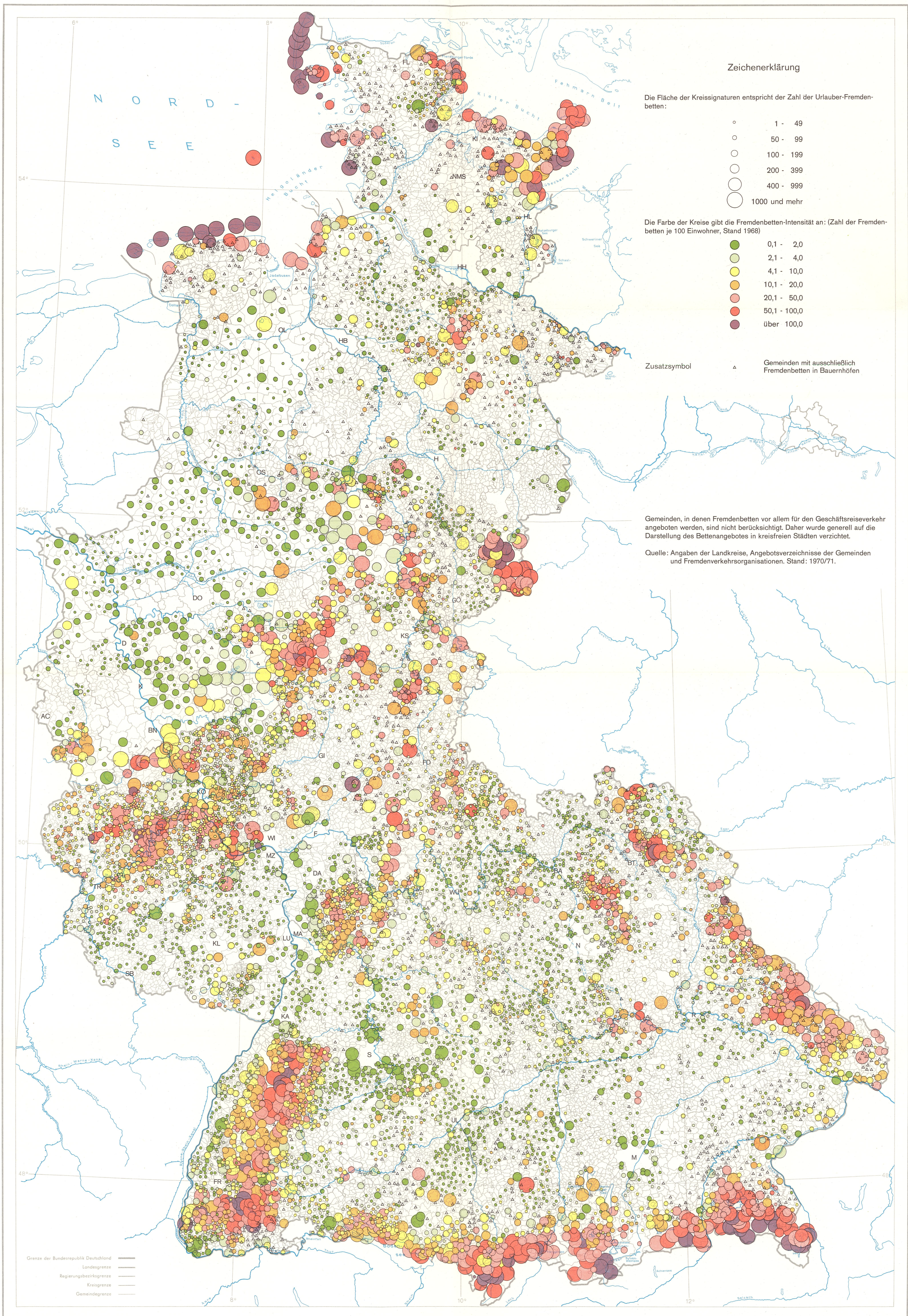
3. „Das Angebot von Ferien auf dem Bauernhof“⁴

Auf diese kartographisch leider wenig ansprechende Darstellung sei der Vollständigkeit halber bei einer Darlegung neuer kartographischer Inventuren zum Erholungswesen noch kurz hingewiesen. Sie übernimmt aus der hier vorgestellten Karte 1 alle Lokalisationen, gibt aber Struktursignaturen nur zu den Orten mit Angebot von Urlaub auf dem Bauernhof. Das Angebot wurde für 1972 aus rund 400 Angebotsverzeichnissen zusammengestellt. Die Signaturen geben die Menge der auf Bauernhöfen angebotenen Fremdenbetten an und kennzeichnen die Bedeutung dieses Angebots im Rahmen aller an dem Ort zur Verfügung stehenden Fremdenbetten.

Fremdenbetten auf Bauernhöfen sind vor allem im Küstenbereich zu finden; hier gibt es kaum einen Angebotsort, der nicht auch Fremdenbetten auf Bauernhöfen anzubieten hätte. Darüber hinaus finden sie sich verstärkt in allen Hauptangebotsgebieten an Fremdenbetten mit einigen bezeichnenden Ausnahmen: Im Oberharz fehlt es an Landwirtschaft überhaupt, im Schiefergebirge, in Franken und in ganz Südwestdeutschland außerhalb des Schwarzwaldes an genügend großen landwirtschaftlichen Betrieben, die sich auf diesen Nebenerwerb mit dem heute verlangten Komfort umstellen können. Die Umgebung der (in der Karte hervorgehobenen) größeren Städte ist selbst dort frei von Fremdenbetten auf Bauernhöfen, wo ein allgemeines Bettenangebot unmittelbar um die Stadt angetroffen wird (zum Beispiel um Kassel oder Stuttgart). Damit erweist sich die Ausrüstung landwirtschaftlicher Betriebe mit Fremdenbetten als ein Nebenerwerb vor allem größerer Betriebe, die in Stadtferne die benötigten (meist familieneigenen) Arbeitskräfte für die Saison und an langen Wochenenden bereitstellen können.

4 Karte 2 (1 : 2 Mill.) in Klöpper, Rudolf: Die räumliche Struktur des Angebots von „Urlaub auf dem Bauernhof“. Entwicklungschancen im Rahmen des gesamten Beherbergungsangebots in Landgemeinden. Forschungsbericht der Akademie für Raumforschung und Landesplanung 1973. — Frankfurt a. M. 1974. = Schriftenreihe des AID, H. 179.

Das Angebot an Fremdenbetten für Erholungszwecke in der Bundesrepublik Deutschland



Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe geförderte Fremdenverkehrsinvestitionen 1969 – 1974

